

M i s c e l l e n.

* * Herr A. Katzer, technischer Lehrer an der Unterrealschule zu Rokitzan sandte vor einiger Zeit *) eine Partie theils noch ganzer, theils schon zerschlagener kugeligter Concretionen eines sehr festen dunkelgrauen quarzigen Sandsteines, welche auf einer Anhöhe in NO. von Rokitzan auf einem Flächenraume von etwa 5 Quad. Joch auf den Feldern gefunden wurden; an den Verein. Sie enthalten fast durchgängig fossile Thier-Reste, selten und meist nur die kleineren wohl erhalten, gewöhnlich nur in einzelnen Bruchstücken. Eine genauere Untersuchung lehrte, dass sie folgenden Arten angehören: *Iliaenus* eine neue grosse Art, *Ogygia*, Trümmer einer Species, darunter ein wohl erhaltenes *Hypostom*, *Dalmanites* n. sp. ähnlich dem *D. socialis*; *Placoparia Zippii* Barr., *Trinucleus* n. sp.; ein *Pygidium* von *Homaeonotus bohemicus* Barr.; *Agnostus tardus* Barr.; einen kleinen *Pugiunculus*, sehr ähnlich dem *P. striatulus* Barr., Stücke von einem kleinen *Bellerophon* und einer *Murchisonia*; *Orthis redux* und *desiderata* Barr., eine *Lingula*; Steinkerne einer kleinen *Nucula* und einer *Redonia*, einer Muschelspecies, welche die gleichalten Schichten von Nordfrankreich charakterisiren hilft; Trümmer eines *Orthoceras* mit geringelter Schale, eine kleine *Cytherina*, und Stielglieder eines Krinoiden mit vierlappigem Nahrungskanale. Am häufigsten finden sich der *Iliaenus* und *Dalmanites*, der *Pugiunculus*, die *Orthis redux*, der *Bellerophon* und die *Cytherina*. Letztere vier Species sind zuweilen in grösserer Anzahl in einer Kugel zusammengedrängt. Die genannten Versteinerungen setzen es ausser Zweifel, dass die Sandsteinkugeln der weit verbreiteten Quarzitetage (Etagé D. Barrande's) des böhmischen Silursystems angehören, indem die Fossilreste mit solchen der Quarzite entweder ganz übereinstimmen, oder doch grosse Analogie besitzen. Jedenfalls bietet der von Hrn. Katzer gemachte Fund ein grosses Interesse dar, indem er der Faune seconde eine grössere Verbreitung und zugleich eine Bereicherung bringt. Eine fernere Ausbeutung der besprochenen Localität wird uns gewiss noch manche neuen Thierformen kennen lehren.

Prof. Dr. Reuss.

* * In einer kurzen mineralogisch-geognostischen Schilderung von Schlaggenwald, welche Dr. Glückselig in der Halle'schen Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften (1854, S. 257 ff) gibt, werden neben den schon seit langer Zeit von dorthier bekannten Mineralien noch folgende angeführt: *Physalit* (?) in ziemlich grossen undurchsichtigen gelblichweissen eingewachsenen Krystallen und in derben krystallinischen Massen. — Kupfer-

*) S. Sitzungsprotokoll von 1. Juni I. J. in der Juninummer vorliegender Zeitschrift S. 121. Die Red.

glanz fein eingesprengt, — Rothkupfererz dicht, aussen oft erdig, innen krystallinisch. — Malachit smaragdgrün theils in kleinen aufgewachsenen Kugeln, theils als dünner Ueberzug. — Schwefelkies selten (ob Pyrit? oder Markasit? wird nicht näher bemerkt). — Wolframoher als schwefelgelber pulveriger Ueberzug auf Wolfram. — Gediegen Wismuth selten, derb, eingesprengt. — Wismuthglanz in seltenen nadelförmigen Krystallen eingewachsen. — Kobaltblüthe in geringer Menge mit silberhaltigem Kobalt und Nickelerzen auf schmalen, die Zinnerzgänge durchsetzenden Trümmern vorkommend. — Euchroit, soll in einer Druse nur einmal vor mehreren Jahren vorgekommen sein (?). —

Sehr interessanter Krystalle des Flussspathes von Schlaggenwald thut Dr. Kennigott in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wiss. (1854 Bd. XII. S. 462 ff.) Erwähnung. Sie sind theils durch eigenthümliche Farbenvertheilung, theils durch besondere Gruppierung merkwürdig. In violblaue Rhombendodekaeder sind dünne farblose Schichten eingelagert, welche genau die Lage der drei Hauptschnitte der Krystallgestalt haben, so dass dadurch jede Dodekaederfläche, in der Richtung der langen Diagonale in zwei gleiche Dreiecke getheilt wird. — An allen Ecken eines blassblauen Oktaeders sitzen kleine Rhombendodekaeder, so dass die pyramidalen Axen beider Gestalten zusammeufallen.

Dr. Reuss.

Ebenso hat der Geistergang auf der Elasezche in Joachimsthal in jüngster Zeit mehrere interessante, zum Theile neue Mineralspecies geliefert: den von Zippe zuerst beschriebenen Rittingerit, ein der Feuerblende und dem Xanthokon verwandtes Mineral, das sich bisher nur in sehr kleinen monoklinoedrischen Krystallen, auf Rothgiltigerzskalenoedern aufsitzend gefunden hat; Voltzin in kleinen kugeligen und nierenförmigen Gestalten; zeisiggrünes Urankalkcarbonat eingesprengt und als Anflug auf Pechuranerz; Voglit aus Uranoxydul, Kalkerde, Kupferoxyd, Kohlensäure und Wasser bestehend, als krystallinisch schuppiger Ueberzug und Anflug von smaragdgrüner Farbe und Perlmutterglanz ebenfalls auf Pechuranerz vorkommend, als dessen Zersetzungsproduct er ebenso, wie das vorgenannte Mineral, angesehen werden muss. —

Im 1. Hefte des Jahrgangs 1855 des Jahrbuches der geologischen Reichsanstalt gibt der k. k. Markscheider Herr Kleszcynski auch eine Uebersicht der auf den Pöbramer Gängen vorkommenden Mineralsubstanzen. Er führt aber ausser den schon längst von Zippe bekannt gemachten und den schon früher von mir genannten (Chabasit, Stilbit, Harmotom, Buntkupfererz und Kupferglanz) nur wenige für Pöbram neue Mineralien an, die alle bisher nur selten und in sehr wenig ausgezeichneten Abänderungen angetroffen worden sind. Es sind diess: Gyps, Kupferlasur, Malachit und Stilpnosiderit. Das

ebenfalls in Příbram vorkommende Eisenpecherz wird ganz mit Stillschweigen übergangen. Im Anhang liefert Herr Kleszczynski ein Verzeichniss der von Příbram bekannt gewordenen Pseudomorphosen, begnügt sich aber, die von Zippe und mir schon veröffentlichten mit denselben Worten wieder anzuführen, ohne irgend neue Beobachtungen hinzuzufügen.

Als ein neues böhmisches Vorkommen muss ich endlich noch den Cölestin erwähnen, der in sehr kleinen gelblichen spiessigen Krystallen die Klüfte überkleidet, welche das Innere kleiner weisser thoniger Sphärosideritknollen durchziehen, die in der Steinkohlenformation von Ellhotta bei Pilsen sich finden. Ich verdanke ihre Mittheilung der Güte des Herrn Berginspectors Micksch in Pilsen.

Dr. Reuss.

** Beobachtungen über einige bei der *Formica rufa* wohnende Käfer. Schon früher hatte ich durch briefliche Mittheilungen des Hrn. Dr. Hermann Schmidt, sowie auch aus dessen Inaugural-Dissertation „de Pselaphis“ von dem Vorhandensein dieser ebengenannten Thiere in Ameisenhaufen Kenntniss erlangt; auch Müller's interessante Beobachtungen (in Germar's Magazin der Entomologie 3. Bd. 1818. S. 70 u. s. f.) waren mir seit längerer Zeit bekannt, als sich mir im v. Jahre auf eine ganz eigene Art die Müller'sche Beobachtung wiederholte und diess nota bene im Zwinger. — Ich nahm am 30. Juni 1854 in der Nähe des Curbades Umlowitz 3 Ameisennester unter 3 verschiedenen Steinen in einer Entfernung von $\frac{3}{4}$ Stunden von einander, trug sie in 3 Säcken nach Hause, zwingerte jede Colonie in eigenes Zuckerglas und stellte nun folgende Beobachtungen an: Sämmtliche Nester gehörten der *Formica rufa* L. an, und waren nebst ♀ und ♂ auch Arbeiter vorhanden. Letztere fütterten in einem Glase 6 Stück *Claviger foveolatus* Aubé mit Milben; mit welcher Zartheit, Zuvorkommenheit und Vorsicht diess geschah, war gewiss höchst bewundernswerth. Diese trügen *Clavigeri* rührten sich nicht von der Stelle, nach etwa 2 oder 3 Stunden fingen sie bloss an sich zu bewegen ohne gerade ihren Ort zu verändern, und schon eilen mehrere Arbeiter herbei mit Milben versehen, um ihre Gäste zu füttern; ich sah mit meiner Loupe deutlich, wie die Käferchen die Milben von den Ameisenarbeitern ergriffen und verzehrten. Mit 4 bis 5 Milben war ein *Claviger* gewöhnlich gesättigt, und dann blieb er wieder regungslos sitzen; dieser Vorgang wiederholte sich alle 2 bis 3 Stunden. Ueber die ersten Stände des *Claviger foveolatus* konnte ich nichts entdecken, ich bemerkte auch keine Puppen, wie sie Müller gesehen; dass sie aber ihre Verwandlung in den Ameisennestern vollbringen, beweiset der von Müller aufgezeichnete Fall. — Auch *Lomechusa strumosa* Fabr. (aus der Familie der Staphilinarien) sah ich in mehreren Exemplaren in eben demselben Glase von Ameisen füttern, und zwar ebenfalls mit Milben durch die Arbeiter.

Diese Beobachtungen führten mich zu verschiedenen Ideen. Bekanntlich sind die Pselaphier und Staphilinarier Raubthiere, nur *Claviger foveolatus* und *nigricornis*, *Euplectus Kirbyi*, die meisten *Batrisus*, das *Cheanium thoracicum*, *Lomechusa strumosa* und *paradoxa*, dann *Aleochara nitida*, welche man bisher in Ameisennestern gefunden, sollen eine Ausnahme machen! — Denn als Gäste von Ameisen gefüttert, mangelt ihnen der Instinct des Raubens; ich sah die obigen 6 Stücke des *Claviger foveolatus* ganz gravitatisch sitzen, wie sie sich bequem von den Ameisen-Arbeitern füttern liessen, dergleichen widerfuhr auch diese Ehre der *Lomechusa strumosa*. Nun aber mehrere Stücke *Lomechusa strumosa* fand ich auch unter Steinen ohne Ameisennestern, eben im Begriff einen kleinen Regenwurm zu verzehren; diese Beobachtung dürfte ich vor Anderen voraus haben und neu sein. Ausser in Ameisennestern wurde bisher diese *Lomechusa*:rt einzeln unter Steinen vom Raube lebend noch nicht angetroffen.

Hier sind zwei Fälle anzunehmen: 1. Die in Ameisennestern sich vorfindenden Pselaphier und Staphilinarier leben in selben, wie ich selbst sah, und vollbringen auch dort ihre Verwandlung, was aus den entdeckten Puppen des *Claviger foveolatus* durch Müller erweisbar ist; sie erscheinen demnach nicht nur als Gäste, sondern lassen sich von den Ameisen-Arbeitern sogar füttern; sie bedienen sich mithin nicht ihres Raubsinnes. 2. Auch ausser den Ameisennestern leben sie als Raubthiere vom Aase, wie ich bei *Lomechusa strumosa* zur Genüge sah; sie bedienen sich demnach auch ihres Raubsinnes. Welcher Nutzen ist hieraus zu schöpfen? Gibt es zwei verschiedene sich ganz entgegengesetzte Instincte in einem und demselben Thiere? *Kirchner.*

* * * An meine Pflanzentauschanstalt können aus den Buchstaben E und F. bis Ende Februar 1856 alle Arten und Varietäten bis zu 110 Exemplaren eingeliefert werden, nur nicht *Echinosperrum Lappula* Lehm. Die 18. Priorität im Jahre 1855 hat dermal Herr Rentmeister Sachs zu Rothenhaus mit 111 Species. Seine Pflanzen wolle man gleichfalls als Muster betrachten, welchen man nachzufolgen trachten möchte. Bei dieser Gelegenheit ersuche ich die Etiquetten unter die betreffenden Exemplare zu legen, damit ich nicht im Zweifel bleibe, was für ein Exemplar gerechnet wird, und weil die Zettel dann nicht so leicht verschoben werden, und mir diess zur Erleichterung und schnellern Förderung des Austheilungsgeschäftes dient. *P. M. Opiz.*

Redacteur: Dr. Wilh. R. Weitenweber (wohnhaft Carlsplatz, Nr. 556--2.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Miscellen 221-224](#)